

Ueber Ersuchen des Vorstandes des Oesterreichischen Bundes der Vogelfreunde bringt die Schriftleitung nachstehenden Artikel zum Abdruck:

Oesterreichischer Bund der Vogelfreunde. Die Centralleitung dieser jungen, aber überaus rührigen Vereinigung hat in den ersten vier Monaten ihres Wirkens nicht weniger als 150 Filialvorsteher in allen Theilen unserer Monarchie aufgestellt. An die ernannten Bundesführer wurden insgesamt gegen 12.000 Mitgliedskarten und ebensoviele Flugblätter verausgabt, ein erfreuliches Resultat in Anbetracht des edlen Zweckes, zu dem diese grosse Vereinigung ins Leben gerufen wurde: Bekämpfung des Massenmordes in Südtirol und Dalmatien, Bekämpfung des Modebrauches, ausgestopfte Vögel als Schmuckgegenstände zu verwenden, und Pflege der nützlichen Vögel. Da der niedrigste Jahresbeitrag nur 20 kr. beträgt, dürfte die Gründung neuer Ortsgruppen keine Schwierigkeiten haben. Näheres darüber ertheilt die Centralleitung zu Graz.

Landwirthschaft und Mode.

Im ersten Momente mag es scheinen, als ob diese beiden Dinge herzlich wenig miteinander zu thun hätten, ja es liessen sich sofort eine Menge Punkte anführen, wollte man ihre Verschiedenartigkeit beweisen. Man könnte zum Beispiel, ohne auf allzu lebhaften Widerspruch zu stossen, kurzweg behaupten: die Landwirthschaft ist nützlich, die Mode nicht, die Landwirthschaft ist unentbehrlich, die Mode ziemlich überflüssig, die Landwirthschaft muss auf alle und jede Weise gefördert werden, die Mode hat nicht das Recht, derartiges zu beanspruchen, da sie sich meistens als eine eitle Thörin erweist und dergleichen mehr. Wir wollen indessen über solche Fragen kein Für und Wider entfesseln, vielmehr nur einen Satz aufstellen, und dieser lautet: Mode und Landwirthschaft haben seit einigen Jahrzehnten einen

wichtigen gemeinsamen Berührungspunkt gefunden, bei dem leider der hochverdienten Landwirthschaft in Folge einer verderblichen, sündhaften Laune arger Schaden zugefügt wird, ein Schaden, so besorgniserregend und ungeheuerlich, dass die bisherige Gleichgiltigkeit der grossen Masse und der gesetzgebenden Körperschaften füglich wundernehmen muss.

Wandeln wir durch die Strassen unserer Stadt, so kann es uns nicht entgehen, dass seit einigen Tagen die mehr oder weniger belagerten Schaufenster unserer Modistinnen ein verändertes Aussehen zeigen. An Stelle der bisher mit Blumen und Bändern aufgeputzten Hüte sind solche getreten, auf denen ein armer ausgestopfter Vogel als Schmuck erscheint, und leider wird die Zeit bald wieder nahen, in der man auf der Hälfte der Hüte der holden Spaziergängerinnen einen oder gar mehrere solcher Vogelleichen bemerkt. Ahnen denn die schönen Trägerinnen so ganz und gar nicht, wie sehr sie durch die Befriedigung derartiger Modelaunen das Gemüth von Tausenden verletzen, die da wissen, dass unsere armen, zu Millionen gemordeten Vögel die billigsten, gewandtesten und fleissigsten Arbeiter in dem grossen, bewunderungswerthen Haushalt der Natur sind? Haben sie denn gar keine Ahnung davon, dass einzig und allein diese kleinen, reizenden Sänger im Stande sind, den Verheerungen der Nonne, des Borkenkäfers und der anderen Milliarden von schädlichen Kerbthieren und Insecten Halt zu gebieten? Wenn sie es nicht wissen sollten, so mögen sie davon Kenntniss nehmen, und wenn sie es wissen sollten, aber in unweiblicher Härte das Wort sprechen: „Die Mode geht uns über alles, wir wollen keine Rücksicht nehmen“, so dürfen sie sich nicht wundern, wenn sie fortan von vielen ihrer Bekannten und Freunde weniger herzlich begrüsst werden.

In Japan ruft die Presse die Regierung zum Schutze der Vögel an, und eine japanische Zeitschrift klagt also: „Die Europäerinnen verlangen zu ihrem Schmuck die schönen und nützlichen Vögel unseres Landes. Wenn sie sich mit diesen putzen, so ist das nicht allein ein schweres Unrecht gegen europäische Civilisation, sondern auch gegen uns“. Soll uns bei solchen Vorwürfen einer asiatischen Zeitschrift nicht das Gefühl der Beschämung ergreifen? Der Siegeszug der Mode, welcher seit Jahrzehnten gegen die Vögel

gerichtet ist, wird deren endgiltige Vernichtung im Gefolge haben. Trauernden Blickes wird nach wenigen Jahrzehnten unser armer, schwer geprüfter Landmann die herrliche, vom Unverstand geplünderte Schöpfung betrachten, der Herr der Schöpfung wird dann allein sein in den von keinem Vogelsang mehr belebten Waldungen, und kommende Geschlechter werden uns als grausame, gewissenlose Thoren verurtheilen.

Ob wir nicht vielleicht zu schwarz sehen? „Was liegt denn daran, ob ich ein Vöglein trage?“ fragt verwundert manch rosiger, schöner Mund, der geschaffen erscheint, uns Seligkeit zu spenden und Gutes herbeizuführen. Leider malen wir keineswegs zu schwarz. Bei einem einzigen Londoner Händler (London ist der Marktplatz an Vögeln und Federn für ganz Europa) gingen im letzten Jahre 400.000 Colibris, 6000 Paradiesvögel, und 360.000 andere Vögel ein, ein zweiter erhielt in einer Sendung 32.000 Colibris, 80.000 Wasservögel und 800.000 Paar Fittige. In einem einzigen Magazine gelangten 760.000 Vogelbälge zur Ausbietung. Ein Amerikaner stopfte 30.000 Vogelbälge für Damenhüte aus, ein New-Yorker Kürschner verarbeitete 700.000 Vogelbälge. Am Cap Bod wurden unter Leitung einer einzigen Person 40.000 Meerschwalben für die Putzmacherinnen getödtet. Und so fort. Solche Zahlen liessen sich noch viele anführen, doch wozu? Die obigen genügen ja, um jedermann klar zu machen, dass die Fortsetzung dieses Mordens zur Vernichtung der ganzen Vogelwelt führen muss. Einzelne Vogelarten sind bereits glücklich vertilgt worden, so in Florida der prächtige See-Adler und ausser diesem noch alle Reiher-Arten.

Den schüchternen Einwand, die Frauen seien die Slavinnen der Mode, lassen wir nicht gelten. Es war bereits einigemal da, dass die Frauen sich mit Erfolg gegen die Mode aufgelehnt oder sie siegreich beeinflusst haben. Als vor einigen Jahren die Wiener Posamenterie-Industrie daniederlag, wurde ihr durch eine vom Hofe ausgehende Bewegung wieder aufgeholfen, und als ungefähr zu derselben Zeit aus dem österreichischen Erzgebirge die Klage ertönte, die dortigen, ohnehin schlecht gezahlten Spitzenklöpplerinnen seien dem Hungertode geweiht, weil kein Mensch mehr Spitzen trüge, ergriff Ihre Majestät die Kaiserin die Initiative, und die ganze Monarchie folgte dem gegebenen Beispiele, dadurch wenigstens für einige Zeit die armen Spitzenklöpplerinnen rettend. — Eine grosse Moderevolution

fand vor sechzehn Jahren statt. — Samtblumen auf Seidengrund waren damals von Paris aus vorgeschlagen und auch dementsprechend in den beteiligten französischen und rheinländischen Fabriken hergestellt worden. Aber das Publicum wollte davon durchaus nichts wissen und zog einfachen, ungeblumten Peluche vor. — Die Bestürzung war ungeheuer, es gab einen Krach — Welch ein Frevel seitens der sonst so gehorsamen Modejüngerinnen!

Daran anknüpfend richten wir nun an alle einsichtsvollen und gemüthsreichen Frauen die herzliche Bitte: man trage in der kommenden Saison keine mit Vogelleichen aufgeputzten Hüte, man weise dieselben im Modistenladen entrüstet zurück und erkläre daselbst, weshalb die Ablehnung geschieht, man bespreche in Bekanntenkreisen dieses Thema und bemühe sich, daselbst aufklärend und überzeugend zu wirken.

Verfahren alle freundlichen Leserinnen nach unseren Angaben, dann ist es mehr als gewiss, dass die Unsitte des Tragens todter Vögel in unseren Städten und in unserer grossen und schönen Monarchie verschwindet, auch ohne dass von regierungswegen ein Einfuhrverbot der ausgestopften Vögel — sie sind übrigens mit Arsenik präparirt und deshalb gesundheitsschädlich — erfolgt. Die österreichische Frau möge ihre Pflicht thun, zu ihrem Ruhme, zur Freude des Mannes, des Landwirthes und der massgebenden Kreise, zum Vortheile der heimischen Kunstblumen- und Band-Industrie und zum Wohlergehen der kleinen gefiederten Sänger! Will sie sich mit ihren Bemühungen einer grossen Gemeinschaft anschliessen, so möge sie in Verbindung treten mit dem Oesterreichischen Bunde der Vogelfreunde in Graz, welcher vor einigen Monaten gegründet wurde und in vorstehendem Sinne wirkt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Landwirtschaft und Mode. 245-248](#)